Nr. 2408. **Freitag, 6. Mai. (Abend-Ausgabe.)** **1864.**

Die **Danziger Zeitung** erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.



Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Generallieutenant v. Wasserschleben den K. Kronen-Orden 1. Klasse, so wie dem Kammergerichtsrath Mannkopff den Character als Geheimer Justizrath und dem Rechtsanwalt Geppert in Berlin den Character als Justizrath zu verleihen und den Regierungs-Assessor Kühlwetter zu Aachen zum Landrathe des Kreises Berncastel zu ernennen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 5. Mai. Nach einem der „Constitutionellen Oesterreichischen Zeitung" aus London zugegangenen Telegramm ist in der gestrigen Sitzung der Conferenz die Waffenruhe deshalb nicht erzielt worden, weil Dänemark die gleichzeitige Aufhebung der Blokade nicht zugestehen wollte. Die neutralen Mächte hätten einen neuen Vorschlag eingebracht: Alsbaldige Aufhebung der Blokade, Räumung Alsens gegen die alsbaldige Räumung Jütlands. Ueber diesen Vorschlag würden die Bevollmächtigten der kriegführenden Mächte die Weisungen ihrer Regierungen einholen.

London, 4. Mai. Die Mitglieder der Conferenz hatten gestern eine vertrauliche Besprechung in dem auswärtigen Amt und werden heute eine Sitzung halten. Lord Palmerston ist noch immer gichtleidend.

London, 4. Mai. In der heutigen Sitzung der Conferenz ist der Antrag auf Waffenstillstand nicht angenommen worden. Die nächste Sitzung findet am kommenden Montage statt.

Hamburg, 4. Mai. Nach einem dem hiesigen Assekuranzverein zugegangenen Telegramm sind 2 österreichische Fregatten und 3 preußische Kanonenboote bei Cuxhaven vor Anker gegangen.

Paris, 3. Mai. Nach dem heutigen „Abend-Moniteur" ist die auf heute anberaumt gewesene Londoner Conferenz-Sitzung wegen eines von der Königin abgehaltenen Drawing-room auf morgen verschoben worden.

Paris, 4. Mai. Der „Moniteur" sagt in der Abend-Ausgabe: Es hat sich eine Commission gebildet, um die Ehrenbezeigungen, welche Frankreich dem verstorbenen Meyerbeer schuldet, so feierlich wie möglich zu machen. Freitag Mittag um 1 Uhr wird seine Leiche nach dem Bahnhofe der Nordbahn übergeführt werden. Mehrere Personen werden ihr das Geleit nach Berlin geben, wo am Montag um 2 Uhr eine Leichenfeier stattfinden wird.

London, 5. Mai. Die Bank von England hat den Discont auf 9 Procent erhöht.

London, 4. Mai. Ueber Suez vom 3. d. sind Nachrichten aus Shanghai vom 26. März eingetroffen. Die Insurgenten verlieren Terrain; Gordon hat Eshing genommen und marschirt auf Nankin; auch zwei andere von den Insurgenten besetzte Städte haben sich an die Kaiserlichen ergeben. Aus Japan wird gemeldet, daß in Nagasaki wieder auf einen Engländer ein Mordversuch gemacht worden ist.

London, 5. Mai. Mit der Ueberlandpost eingetroffene Nachrichten aus Suez vom 3. d. melden aus Melbourne vom 24. März, daß in Neuseeland die Maories Pico-Pico und Paterangi verlassen haben. Cameron hat am 22. Februar die Verschanzungen angegriffen und die Eingebornen in die Flucht geschlagen.

Die Goldausfuhr aus Melbourne beträgt 46,625 Unzen.

Turin, 4. Mai. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte der Minister des Innern in Erwiderung auf Seitens der Opposition gefallene Aeußerungen: Die Regierung habe keine Veranlassung, ihre Absichten in Bezug auf Garibaldi auszusprechen; sie müsse zuvor wissen, was Garibaldi und seine Partei zu thun beabsichtigen. Der Minister vertheidigt die Politik der Regierung und beweist die Nothwendigkeit, gerüstet zu sein, um einem beklagenswerthen Ereigniß begegnen zu können. Er spricht die Hoffnung aus, daß, nachdem Garibaldi sich in so lobender Weise über die Institutionen Englands ausgesprochen, Niemand es wagen werde, von einer Action zu sprechen, der der König und seine Regierung fern stehen. Die Politik der Regierung sei begründet auf der Allianz mit den Westmächten. Der Minister fordert von der Kammer ein Votum, welches die Politik der Regierung anerkennt, indem es der Initiative des Königs und des Parlaments vorbehält, die Einheit des italienischen Reiches in Rom und Venedig zu vollenden.

Triest, 4. Mai. Der fällige Lloyddampfer ist mit der Ueberlandpost aus Alexandrien eingetroffen.

Vom Kriegsschauplatze.

Kopenhagen, 2. Mai. Die Ordre, in welcher Wrangel von Jütland 650,000 Thlr. Pr. verlangt, lautet nach der „Fyens Stiftst." vollständig also: „Für den Schaden am Vermögen, welcher sowohl preußischen wie anderen deutschen Unterthanen zugefügt worden ist, dadurch, daß Schiffe und Ladungen von dänischer Seite aufgebracht und condemnirt worden sind, soll in Jütland eine Contribution von vorläufig 650,000 Thlr. Pr. (800,000 Thlr. R.-M.) ausgeschrieben werden. Diese Summe entspricht dem angerichteten Schaden und soll, wenn der Schaden sich höher beläuft, erhöht werden. Dagegen soll der mögliche Ueberschuß, welcher nach geschehenem Schadenersatz restirt, zurückgezahlt werden. Von obengenannter Summe fällt nach vorgenommener Repartition 50,000 Thlr. R.-M. auf Veile und wird dieser Belauf unverzüglich dem Führer des Requisitions-Commandos, dem Major für das westphälische Jägerbataillon v. Beckedorff, zu entrichten sein, will man die unausbleiblichen militairischen Zwangsmaßregeln vermeiden. Hauptquartier Veile, den 28. April 1864. Wrangel." Der Betrag, fügt „F. Stiftst." hinzu, soll vor dem 1. Mai 4 Uhr entrichtet werden, sonst werden Geißeln genommen werden. Der Ordre wird man nicht nachkommen. Nach einer Meldung des Platz-Commandanten von Bogense auf Fühnen hat Horsens sich geweigert, die von Wrangel geforderten 100,000 Thlr. zu zahlen auch in Veile haben die Bürger dasselbe zu thun beschlossen.

Hamburg, 4. Mai. Den „Hamb. N." wird geschrieben, daß Gablenz den Truppentheilen zur Vermeidung einer Alarmirung angezeigt hat, daß die Festungswerke von Fridericia gesprengt werden sollen. — Der Magistrat von Horsens ist, weil er sich weigerte, der Contribution Folge zu leisten, persönlich eingezogen und nach Rendsburg geführt worden.

Sonderburg, 30. April. (H. B.-H.) Anfang April, hauptsächlich am 2. und 3. sind hier niedergebrannt: Das Rathhaus und vom Rathhause aufwärts die Häuser an beiden Seiten des ungefähr dritten Theils der „Großen Straße", die Straße „Vor dem Rathhause" größtentheils, von derjenigen „hinter dem Rathhause" die eine Häuserreihe desgleichen, in zwei kleineren Straßen in der Nähe der Kirche 10 Häuser und einzelne Gebäude mehr. Am 18. April bei der Einnahme der Düppeler Schanzen flogen einzelne Granaten in die Stadt, wodurch abermals 17 Wohnhäuser und zwei Speicher im südwestlichen Theil der Stadt, so wie die hinter dem Schloß gelegene Schloßmühle ein Raub der Flammen wurden. Ueber die Zahl der nicht abgebrannten, aber durch Geschosse mehr oder weniger beschädigten Häuser fehlen uns noch die Angaben, die Bewohner haben indeß einen großen Theil ihres beweglichen Eigenthums verloren. Die in dänischen und englischen Blättern gemeldete Vernichtung von Menschenleben aus dem Civilstande ist Uebertreibung, sie reducirt sich auf zwei Todte, einen Lehrling des Kaufmanns Jansen und einen in demselben Hause anwesenden Marketender. Kaufmann Jansen, gleichzeitig schwer verwundet, ist in der Besserung. Sonderburg ist von den Einwohnern gänzlich verlassen, in den mit Stroh belegten Straßen bewegt sich nur das dänische Militair.

Flensburg, 2. Mai. (H. B.-H.) Drei Schleswiger erzählen, daß die Dänen wohl Willens seien Alsen zu räumen, daß sie dieses aber deßwegen nicht gut könnten, weil sie zu viele Kranke zurücklassen müßten, da unter dem Militair der Typhus herrsche, woher die täglich vorgekommenen vielen Sterbefälle unter den Schwerverwundeten herstammen sollen.

Flensburg, 3. Mai. (H. N.) So eben wird hier folgender Befehl des Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz bekannt gemacht: „In den nächsten Tagen werden Behufs Demolirung der Festungswerke von Fridericia Sprengungen vorgenommen, was zur Vermeidung ungerechtfertigter Alarmirungen bekannt gegeben wird. Das überflüssige Holzwerk kann den Truppen als Brennholz überlassen, und von denselben aus der Festung abgeholt werden. Das Festungs-Commando zu Fridericia hat wegen Abgabe des Holzes das Geeignete zu veranlassen." — Also wird nun auch das letzte Bollwerk Dänemarks auf dem Festlande in den nächsten Tagen, voraussichtlich für immer, dem Erdboden gleich gemacht werden. — Aus Gravenstein trifft die in sehr bestimmter Form auftretende Nachricht ein, daß gestern Nachmittag vom Alsener Ufer aus nach dem Gehölze oberhalb des Sandberges aus Kanonen geschossen worden sei, und zwar seien an 40 Schüsse gefallen. Die preußischen Vorposten wurden dadurch alarmirt und die Geschützbedienung machte sich eiligst kampfbereit. Indessen gewahrte man vom Brückenkopf aus ganz deutlich, daß die in Sonderburg stehenden dänischen Truppen ebenfalls durch dieses Vorgehen überrascht wurden, indem sie gleichfalls alarmirt, erwartungsvoll nach jener Seite ihre Blicke richteten, jedoch durchaus keine Miene zu irgend einer weiteren Feindseligkeit ihrerseits machten. Nach Verlauf von etwa einer Stunde hörte auch das Schießen auf und trat wieder an allen Punkten die frühere Ruhe ein. Ferner wurde bemerkt, daß verschiedene Truppenabtheilungen sich in östlicher Richtung von Sonderburg wegbewegten und nicht wiederkehrten. Man erblickt in diesen Bewegungen einen Hinweis auf eine baldige Räumung Alsens.

Flensburg, 4. Mai. So eben erhalte ich Einsicht in ein Actenstück von interessantem Inhalte. Es ist dies der österreichische Armee-Corps-Befehl Nr. 80, de dato Kolding, den 3. Mai 1864 und lautet wörtlich wie folgt: „Nachdem die unterirdische Telegraphen-Leitung von Kolding nach Fri-

---

Neues Unglück des Luftschiffers Nadar.

Paris, 30. April. Wie man weiß, hat Nadar — er behauptet es wenigstens — ein System der Luftschifffahrt erfunden, welches die ganze bisherige ärostatische Wissenschaft über den Haufen wirft. In der That suchte man bisher ein Princip der Lenkung des Ballons, unbeschadet des physicalischen Phänomens der Aufsteigung: der Ballon, getragen durch seine specifische Leichtigkeit, wurde von diesem Standpunkt aus zu lenken gesucht.

Herr Nadar sagt Folgendes: „Einen Ballon lenken zu wollen, der leichter ist, als die Luftmasse, deren Raum er einnimmt, daß heißt einen unsinnigen Kampf als Schwächerer gegen den Stärkeren unternehmen; ich biete statt dessen den Kampf des Starken gegen den Schwachen, das heißt eine Maschine, die schwerer ist, als die von ihr verdrängte Luft, und die Folge davon ist, daß mein Ballon den Widerstand der Luft besiegen wird, welcher bisher alle Versuche vereitelt hat. Ist nicht etwa auch der Vogel schwerer als die Luft, deren Raum er einnimmt? Und doch erhebt er sich, und segelt mit Erfolg gegen die stärksten Luftströmungen. Diesen Organismus muß man mechanisch nachzubilden suchen, und wenn ihr mir einwendet, ein Ballon, schwerer als die Luft, könne sich niemals erheben, so habe ich darauf nur die eine Antwort: Wartet die Ausführung meines Systems ab!"

Der Bau des „Geant" war keineswegs der Anfang der Ausführung, sondern nur das vorläufige Mittel, um die nöthigen Fonds aufzubringen. Der Unfall Nadars in Hannover ist bekannt genug, weniger der kürzlich auf festem Grund und Boden in England erlittene, welchen der arme Aeronaut, noch nicht ganz von seinen Wunden genesen, mit seinem unverwüstlichen Humor vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht erzählt, und der mit der Ausstellung des „Geant" zusammenhängt.

„Ich hatte seit einigen Monaten einen gewissen Chevalier in meinen Diensten; er sprach sehr gut englisch und deutsch, diente als Dolmetsch und empfing die Fremden. Um die Masse konnte ich mich wenig bekümmern, da ich beständig meinem Princip nachsann. Eines Tages erfahre ich, daß mich Chevalier bestehle und an einem Morgen zweimal auf frischer That der Unterschlagung von 5 und von 20 Francs ertappt worden sei. Ich habe sonst wenig Lust, Dieben nachzulaufen; aber verwundet zu Bett liegend, wie ich war, empörte mich eine solche Gemeinheit doppelt. Ich lasse also einen Commissionair rufen, in dessen Gegenwart mir Chevalier seine Manöver gestehen mußte. Da fiel mir plötzlich eine Hauptsache ein, die ich ganz vergessen hatte, und ich bitte um Verzeihung, Herr Präsident, daß ich sie auch hier wieder vergessen habe, und doch ist sie es allein, derenthalben ich klage. So geht es aber, wenn man einem Problem nachsinnt! Also, ich sage zu dem Gauner, Sie haben ja noch ein Papier von mir in Händen, welches Sie mir herausgeben müssen. Mit diesem Papier aber verhält es sich folgendermaßen:

Der Gerant der Compagnie des Crystallpalastes zu London, Herr Bowley, hatte mir Anerbietungen wegen Aufsteigungen in England gemacht. Zu den Verhandlungen mit ihm bediente ich mich eines Agenten, Namens Hoffmann, welchem ich zehn Procent der halben Einnahme zu geben hatte, außer dem, was ihm die Compagnie gab. Bei dem letzten Besuch Bowley's war Hoffmann abwesend. Ich ließ daher Chevalier heraufkommen, denn ich verstehe kein Englisch, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil man es mich sechs Jahre lang im Colleg gelehrt hat. (Allgemeines Gelächter)

Chevalier plaidirte für mich mit vielem Eifer. Einige Tage darauf bat er mich, in meinem Dienste nach London gehen zu dürfen. Ich ließ ihn reisen, ohne Verbindlichkeit von meiner Seite. Es dauerte nicht lange, so kam er mit einem Vertrag zurück, den Hoffmann mit der Compagnie abgeschlossen, und zwar zunächst blos für die Ausstellung des Ballons, indem ich die Luftfahrten meiner Wunden wegen noch aussetzen mußte. Chevalier schien entzückt, da ihm die Compagnie 5 Prozent versprochen hatte, und nahm dann seinen Posten wieder ein. In diese Zeit fallen nun die Gaunereien, wovon ich zuerst gesprochen, und das Papier, welches ich ihm abverlangte, war der Vertrag. Er hatte die Unverschämtheit, zu behaupten, er habe ihn in London liegen gelassen. Sie lügen, versetzte ich; holen Sie ihn auf der Stelle, oder ich lasse Sie verhaften. Zum Glück rieth mir inzwischen ein Freund, Chevalier einen Revers unterschreiben zu lassen, wonach ich ihm keinen Sou schulde. Er mußte unterzeichnen, ging dann fort, um den Vertrag zu holen, fuhr nach Calais, und ich sah ihn nicht wieder.

Einige Tage darauf ließ ich mich selbst nach London transportiren. Dort mußte ich noch das Bett hüten, als ich einen Brief von einem Sollicitator erhielt, worin dieser Namens des Chevalier 2500 Francs für Mühewaltung und Auslagen verlangte. Ich schickte eine Abschrift des Reverses zurück und hörte acht Tage lang nichts mehr von dieser neuen Unverschämtheit. Ich erholte mich inzwischen, und war eines Abends im Café, als ein Sherif der Königin mit einem Verhaftsbefehl erschien; er machte mir die angenehme Eröffnung, der Spitzbube Chevalier habe auf die Bibel beschworen, daß ich ihm 2500 Francs schulde; ich müsse also diese Summe sofort hinterlegen oder ihm ins Gefängniß folgen. Ich hatte 600 Francs bei mir, und es war 11¾ Uhr Nachts; einen Bürgen hatte ich nicht zur Hand; ich mußte also wohl oder übel ins Gefängniß. Das ist doch ein sonderbares Land! dachte ich. Also ich übernachtete im Gefängniß, das heißt, so halb und halb, denn dort läuft doch Alles nur darauf hinaus, Einem unter irgend einem Vorwande das Geld aus dem Beutel zu locken. Die Herren von der Polizei haben nämlich gewisse kleine Privatkerker, sozusagen, ein Gefängniß, wo man, statt an table d'hôte, nach der Karte speist. Dort mußte ich für eine Nacht blos 100 Francs bezahlen.

Am folgenden Tage leistete Herr Bowley Bürgschaft und ich war frei. Er erklärte, wie Chevalier wegen eines falschen Affidavit nach Botany Bay transportirt werden könne; ich solle sofort nach Paris abreisen und ihm beglaubigte Vollmacht einsenden, um binnen spätestens acht Tagen die Klage anstellen zu können, sonst würden die 2500 Frcs., wofür er sich verbürgt, erhoben werden. Ich reiste also ab; allein, immer an mein Problem denkend, versäumte ich die Vollmacht, und als ich endlich daran dachte und sie hinschickte, kam sie zu spät; vor einer Stunde hatte der würdige Chevalier das Geld erhoben und sich aus dem Staube gemacht."

Das Gericht verurtheilte denselben in contumaciam zu einem Jahr Gefängniß. Herr Nadar aber fand vielleicht Trost in dem Gedanken, daß ein Ballon leichter zu lenken sei, als ein Menschenkind. Nach England zu gehen, hat er aber alle Lust verloren. (B. Z.)

dericia zur Benutzung hergestellt ist, jedoch von den eignen Patrouillen nnd Posten aus Mißverständniß öfter unterbrochen wird, ist die Mannschaft in ihrer Muttersprache zu belehren, daß dermalen diese Leitung nur von Vortheil für unseren eigenen Dienst, annoch unberührt zu belassen ist, wobei bemerkt wird, daß diese unterirdische Leitung so ziemlich derselben Richtung folgt, welche die alte oberirdische Telegraphenlinie hatte, d. i. längs der Chaussee über Gudsöe, Sönderbygaard nach Fridericia." Außer dieser Linie ist noch eine zweite von Düppel nach Apenrade längs der Küste entdeckt worden, mittelst welcher die Dänen von jeder Bewegung der Alliirten sofort in Kenntniß gesetzt worden sind.

Ein russischer Stabsofficier theilt nach der „K Z." Folgendes u. A. in Betreff der Belagerung der Düppeler Schanzen mit: „Es ist meine feste Ueberzeugung, daß die preußische Landarmee ohne die überlegene Wirkung ihrer Artillerie Monate lang vergeblich diese Werke von Düppel belagert und dann erst vielleicht im glücklichsten Falle mit dem Verluste der zehnfachen Menschenmenge, wie jetzt, erobert haben würde. Auf diese furchtbare, früher nie gekannte und selbst für unmöglich gehaltene Wirkung der preußischen gezogenen Geschütze verschiedenen Kalibers und die unübertreffliche Meisterschaft der Artillerie-Officiere und Soldaten waren die Dänen freilich nicht eingerichtet, und Werke zu bauen, welche derartigen Geschossen, die ihr Ziel dazu mit einer Genauigkeit trafen, als wenn mit einem Zimmerpistol nach der Scheibe geschossen wurde, auf die Länge Widerstand leisten konnten, hatten sie nicht vermocht. So wurden denn diese kolossalen Schanzen in wenigen Wochen so zusammengeschmettert, daß jeglicher Widerstand vergeblich sein mußte und sie zuletzt durch einen sehr geschickt geleiteten und überaus tapfer ausgeführten Sturm mit verhältnißmäßig geringen Opfern genommen werden konnten."

Politische Uebersicht.

In der vorgestrigen Sitzung der Conferenz ist, wie wir bereits gestern durch ein Extrablatt mitgetheilt haben, die Waffenruhe nicht zu Stande gekommen und zwar weil Dänemark sich weigerte, unter den von Preußen und Oesterreich aufgestellten Bedingungen die Blokadeaufhebung eintreten zu lassen. Es war nur bereit, die weiteren maritimen Operationen in der Nordsee einzustellen Inzwischen haben die neutralen Mächte einen neuen Vorschlag gemacht (s. oben d. tel. Nachr.) und über diesen wird, falls bis dahin die Instructionen für die Vertreter eingegangen sind, die nächste Montags-Sitzung die Entscheidung bringen.

Sollte die Waffenruhe überhaupt nicht zu Stande kommen, so will sowohl Frankreich als auch England die Conferenzverhandlungen abbrechen. Die Version des „Botschafter", daß England Frankreich zu bestimmen suche, auch dann die Verhandlungen abzubrechen, wenn die Waffenruhe nicht auf Grund der Aufrechterhaltung der Blokade von den deutschen Mächten acceptirt wird, scheint übertrieben.

Das Verhalten Oesterreichs beschäftigt die politische Welt noch immer im hohen Maße. Bekanntlich hat Oesterreich in Folge der englischen Drohungen erklärt, daß es vorerst seine Schiffe nicht nach der Ostsee schicken wolle. Von dieser Nachgiebigkeit Oesterreichs scheint man in Berlin nicht sehr befriedigt zu sein. Die Offiziösen bedauern es, daß in Folge dessen die drei preußischen Schiffe in der Nordsee bleiben müssen, da sie allein den Weg durch den Sund nicht wagen können.

Was nun ferner das politische Programm Oesterreichs betrifft, so wollten einige Wiener Correspondenten wissen, Oesterreich habe sich zu einem nationalen Standpunkte aufgeschwungen und sich speziell von dem Grundsatze der Integrität Dänemarks losgesagt. Der ministerielle Wiener „Botschafter" sagt diesen Angaben gegenüber ganz trocken, er glaube nicht, daß diese Annahme begründet sei.

Gleichzeitig veröffentlicht die „Pr." den Inhalt verschiedener Besprechungen zwischen Oesterreich und anderen deutschen Höfen, aus denen hervorgeht, daß Oesterreich bis in die neueste Zeit in der That das bereits bekannte Programm: administrative Selbstständigkeit und Vereinigung der Herzogthümer, Erhebung von Rendsburg zur Bundesfestung 2c., festgehalten habe. In Bezug auf die eventuelle Besatzung Rendsburgs ist folgende Ansicht Oesterreichs interessant: „Am angemessensten erscheine eine bayerisch-hannoversche Besatzung; Preußen habe, so lange es selbst einen Theil der Besatzung einer süddeutschen Bundesfestung (Rastatt) stelle, kein Recht, der Betheiligung süddeutscher Bundestruppen entgegenzutreten; Oesterreich convenire es nicht, einen kleinen österreichischen Truppentheil so weit zu detachiren; es werde indeß, wenn etwa der Bund anders beschließen sollte, sich dem Beschlusse fügen; eine ausschließlich preußische Besatzung sei durchaus unzuläßig."

Die feudale „Correspondenz" erklärt es nach neueren Nachrichten für wahrscheinlich, daß es zu einem Einverständniß zwischen Oesterreich und Frankreich gekommen. Man sieht, die Combinationen häufen sich.

Das preußische Programm ist noch immer in das tiefste Dunkel gehüllt. Die officiöse und regierungsfreundliche Presse ist in der Herzogthümerfrage vollständig uneinig. Die „Nord. Allg. Ztg." redet der allgemeinen Abstimmung das Wort, die „Kreuzztg." kämpft aufs heftigste dagegen und ist auch heute noch eine Freundin der Integrität Dänemarks. Die officiösen Vorposten und Fühler beschäftigen sich indeß andauernd mit Annexionsplänen oder wenigstens mit den mildeeren Projecten einer vorläufigen Besetzung der Herzogthümer durch Preußen. Die Politik der freien Hand ist also noch keineswegs aufgegeben. Man wird wohl auch schwerlich so bald zu einem positiven Programm kommen, da die Meinungen noch sehr auseinander gehen. Indeß kann nach Mittheilungen gut unterrichteter Personen constatirt werden, daß die Annexionspläne an maßgebender Stelle keinerlei Unterstützung finden.

Wie ein Correspondent der „Elberf. Ztg." berichtet, soll die conservative Partei mit der Politit des Herrn v. Bismarck nach außen und innen keineswegs einverstanden sein. Verhandlungen, welche in den letzten Wochen zwischen dem Justizrath Wagener (für den preuß. Volksverein) dem Oberpräsidenten a. D. v. Meding (für die patriotische Vereinigung) und dem Geh. Reg-Rath Dr. Hahn (für das Ministerium) über ein conservatio-ministerielles Programm stattgefunden haben, sollen zu keinem Resultat geführt haben. Die feudale Correspondenz, welche unter der Aegide des Herrn Wagener steht, schreibt denn auch bereits in ihrer letzten Nummer wie folgt: „Unserer Seits zählen wir gewiß zu Denen, welche den militärischen Leistungen Preußens die vollste und höchste Anerkennung zollen, doch aber möchten wir vor der jetzt hier und da sich einbürgernden Täuschung warnen, die gezogenen Kanonen und die Wirkungen unserer Artillerie mit der Regierungskunst zn verwechseln. Noch niemals und in keinem Lande haben die Leistungen des Feldherrn die Leistungen des Staatsmannes zu ersetzen vermocht."

Nach der „Berl. Börs.-Ztg." ist die Zollconferenz wieder bis zum 16. Mai vertagt. Bayern und die in der Zollfrage ihm befreundeten Regierungen verlangen Zeit zur Verständigung mit Oesterreich und werden alsdann eine weitere Erklärung gegen Preußen abgeben. Die amtliche „Bayerische Zeitung" sagt am Schlusse eines Artikels über diese Frage: „Wir beklagen es tief, daß in der großen Sache, die gegenwärtig alle deutschen Herzen erfüllt, die österreichische Politik sich nicht in Uebereinstimmung mit den nationalen Wünschen bewegt. Aber wir können nicht zugeben, daß der Zollverein deßwegen Oesterreich gegenüber seiner vertragsmäßig begründeten Verbindlichkeiten ledig und Oesterreich in Deutschland rechtlos geworden ist."

Die Wiener „Presse" will wissen, daß der Großherzog von Oldenburg in Wien eine Denkschrift hat überreichen lassen, in welcher er vor den Augustenburgern Erbrechte auf Holstein in Anspruch nimmt.

Aus Paris wird dem Wiener „Botschafter" geschrieben: „Sicherem Vernehmen nach ist die Hierherkunft des Prinzen von Wales vorerst nicht zu erwarten, und giebt man als Grund, weßhalb dieser bereits beschlossene Besuch nunmehr unterbleiben soll, die beleidigende Sprache an, in welcher die hiesige officiöse Presse dessen Visite bei Garibaldi beurtheilte. Indessen scheint diese Zusammenkunft nur aufgeschoben zu sein. Sie dürfte, falls der Kaiser von Rußland und der Kaiser von Oesterreich in Kissingen mit dem Könige von Preußen zusammenkommen sollten, als Paroli zu dieser Zusammenkunft, welcher hier großes Gewicht beigelegt wird, später stattfinden."

Die „Times" vom 3. Mai enthält einen Artikel voller Galle und Drohungen gegen Deutschland. Die Deutschen rechneten zu sehr auf Englands Langmuth, der Rhein sei jetzt wie immer bedroht; die letzten Jahre hätten zwischen Deutschland und England eine Entfremdung hervorgerufen, die leicht in dauernde Antipathie ausarten könne 2c. Den Tag vorher griff die „Times" Frankreich an, welches sich immer noch als passiver Zuschauer bei der Conferenz verhalte.

Die „Gen-Corresp." erklärt das Gerücht von einer Reise des russischen Thronfolgers nach Kopenhagen für unbegründet.

Zur Handelspolitik.

Oefter schon haben wir Gelegenheit gehabt, darauf aufmerksam zu machen, welche große Bedeutung für die Fabrikationsthätigkeit des Zollvereins die auswärtigen Märkte haben und mit jedem Jahr immer mehr bekommen. Unsere Fabrikations-Industrie ist mit ihren Interessen sehr wesentlich bei allen Bestrebungen, die sich auf die Eröffnung bisher verschlossener Märkte richten, betheiligt. Sie ist es in demselben Grade, wie die Industrien aller Länder, die mit Erfolg auf dem Weltmarkt mit ihren Erzeugnissen erscheinen und concurriren können.

Nun sollte man glauben, daß nach diesem thatsächlichen Verhältniß sich auch die handelspolitischen Grundsätze der Industriellen des Zollvereins modeln müßten. In ihrem eigenen Interesse sollte man sie alle auf Seite derjenigen kämpfen sehen, welche unabläßig für die Forträumung aller willkürlichen Hindernisse, die dem freien Verkehr unter den Völkern noch entgegenstehen, in die Schranken treten. Eine respectable Zahl zollvereinsländischer Industrieller hat sich dieser Richtung entschieden und ohne allen Vorbehalt angeschlossen. Sie sind dem Beispiel der englischen Industriemänner gefolgt, die da einsahen, daß der erste Schritt zur Anbahnung eines freien Weltverkehrs die Aufgabe ihrer eigenen bisherigen Schutzprivilegien sein muß, daß sie die Segnungen und ungleich größeren Vortheile eines freien Weltverkehrs nur ernten können, wenn sie auf die kleinern Vortheile, die ihnen das System des Schutzes der inländischen Industrie gewährte, verzichteten. Ein anderer Theil unserer Industriellen beharrt aber auf einer kurzsichtigen Handelspolitik, und diese ist es bisher gewesen, welche den handelspolitischen Fortschritt nicht nur im Zollverein, sondern auch im ganzen Weltverkehr gehindert hat.

Fragt man diese Herren, ob sie ihren Absatz ins Ausland erleichtert und erweitert sehen möchten, so sind sie einstimmig dafür, daß in dieser Richtung alle Hebel in Bewegung gesetzt werden. In diesem Fall ist ihre Industrie die concurrenzfähigste der Welt und sie wissen nicht genug davon zu erzählen, welche Eroberungen die deutsche Industrie und der deutsche Nationalwohlstand machen könnten, wenn die oder die Staaten ihre Grenzzölle so und so heruntersetzen würden. Weist man ihnen aber nach, daß alle diese Reformen im Auslande wirklich vor sich gehen, überhaupt am sichersten erreicht werden, wenn wir mit den gleichen zuerst bei uns anfangen, dann ists mit einem Mal in ihrer freisinnigen Verkehrspolitik zu Ende, dann ist ihre Industrie die hilfsbedürftigste von der Welt, der vorhandene Schutz ist gar nicht ausreichend, sondern muß noch möglichst vermehrt werden, und die nationale Arbeit und nationale Industrie geht für sie schnurstracks zu Grunde, wenn man nur um einen Pfennig die bestehenden Schutzzölle heruntersetzen würde. Diese Herren erinnern sehr lebhaft an jene „Freiheitsapostel", die unserm Göthe so sehr zuwider waren, weil sie die Freiheit nur immer für sich allein haben wollen, und so lange auf ihre Stimme bei der Regelung unserer handelspolitischen Verhältnisse gehört werden wird, so lange werden wir kein Haarbreit weiter auf den Weg zur allgemeinen Verkehrsfreiheit unter den Völkern kommen.

Seitdem der Abschluß eines liberalen Handelsvertrages mit Rußland bei uns auf der Tagesordnung steht, sind die Augen aller Kaufleute und Industriellen nach Osten gerichtet. Auch unsere eifrigsten Schutzbeflissenen erwarten sehnlichst den Augenblick, wo das große weite Wirthschaftsgebiet des Ostens ihnen seine bisher verschlossenen Thore für einen legalen Verkehr öffnen wird. Daran aber denken sie nicht, daß sie sich erst im eigenen Lande zu den Grundsätzen bekehren müssen, welche ihnen jene Thore nach Osten hin aufschließen sollen, eben so wenig daran, daß sie den Schlüssel zu ihnen in die Hand bekommen, wenn der Zollverein entschieden mit dem Schutzsystem bricht und sich selbst rückhaltslos zu der Handelspolitik bekennt, welche die Schranken des Verkehrs mit dem Osten wegräumen soll. Wann wird der Augenblick kommen, wo die deutsche Industrie endlich insgesammt ihren wahren Vortheil verstehen gelernt haben wird, wo es ihr Stolz sein wird, nur durch ihre eigene Kraft und Gediegenheit auf dem freien Weltmarkt herrschen zu wollen?

Deutschland.

Berlin, 5. Mai. Gestern Nachmittags 2 Uhr fand die feierliche Einholung der in den Düppeler Schanzen erbeuteten Geschütze, 118 an der Zahl, statt. Der Zug ging vom Bahnhofe durch die Louisenstraße, die Karlsstraße, Schifferstraße, den Thiergarten nach dem Brandenburger Thor. Vom Thore bis zum Lustgarten bildeten die Truppen der hiesigen Garnison Spalier und eine unabsehbare Menschenmenge wogte die Linden entlang, und hatte auf improvisirten Tribünen, auf Gittern, Treppen 2c. Posto gefaßt Den Zug eröffnete der König, mit der Kette des schwarzen Adlerordens geschmückt, zu Pferde, und in einiger Entfernung von demselben eine überaus zahlreiche Suite, gebildet aus den hier anwesenden Königlichen Prinzen, der Generalität 2c. Es folgten alsdann vier Cavallerie-Musikchöre, vier Escadrons Cavallerie, vier Infanterie-Musikchöre, vier Bataillone Infanterie, der Premier-Lieutenant Stöphasius von der 3. brandenburgischen Artilleriebrigade, der bei dem Kampfe gegen die Düppeler Schanzen sich besonders ruhmvoll ausgezeichnet hatte, als Führer des Transports, eine Abtheilung Soldaten aller Waffengattungen, die an dem Sturm Theil genommen haben, zu welcher jede der Sturm-Compagnien zwei Mann gestellt hatte, mit einigen 40 eroberten Danebrogs, alsdann die eroberten 118 Geschütze, reich mit Blumen und Kränzen, sowie mit Bändern und Fahnen in den preußischen Farben geschmückt; den Schluß bildete reitende Artillerie mit einem Musik-Corps. Der Lieutenant Stöphasius und die mit den Geschützen eingetroffenen Mannschaften wurden überall mit lauten Hochs begrüßt. Zwischen dem Palais und dem Opernhause hatte der König und seine Suite Aufstellung genommen und erfolgte dort der Vorbeimarsch des Zuges, der bis zum Lustgarten sich bewegte, wo die Geschütze vorläufig Aufstellung fanden. Se. Majestät drückte dem Lieutenant Stöphasius zu wiederholten Malen die Hand und decorirte sämmtliche Begleitungsmannschaften. Den Soldaten wurden aus der Mitte der Bürgerschaft später vielfache Beweise der Liebe und Anerkennung zu Theil. Der König hat nach der Parade den Lieutenant Stöphasius mit dem rothen Adler-Orden 3. Klasse mit den Schwertern decorirt. Sämmtliche Mannschaften der Ehren-Eskorte sind vom König und zwar mehrere Unteroffiziere mit dem Ehrenzeichen 1. Klasse, die Andern mit dem 2. Klasse decorirt worden. Die Mannschaften sind für morgen zur Königlichen Tafel befohlen.

Berlin, 4. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland werden Ende dieses Monats auf der Durchreise nach Kissingen einige Tage hier verweilen.

— Ihre Majestät die Königin ist im besten Wohlsein von Weimar auf Schloß Coblenz eingetroffen.

— Der Redacteur der „Volkszeitung", H. Holdheim, hat am 2. Mai seine vierwöchentliche Haft im Stadtvoigteigefängniß beendet.

— (B.A.Z.) Es war der Polizei mitgetheilt worden, daß in einem Keller auf dem Oranienplatze, wo eine übel berüchtigte Familie, bestehend aus einer alten Frau, einer jungen Dirne, so wie einem jungen Mann, wohnt, in der Nacht vor der Auffindung des Leichnams des ermordeten Prof. Gregy ein verdächtiges Wimmern und Lärmen vernommen worden war. Anfangs war dies Geräusch nicht beachtet worden, weil man glaubte, daß dasselbe von einer der Prügel- und Zankscenen herrührte, die man von den Bewohnern des Kellers gewohnt war. Die Aufregung der Stadt über den Mord Gregy's erregte aber Argwohn und veranlaßte, die Aufmerksamkeit der Polizei auf den Keller zu richten. Dieselbe drang dann auch gestern früh etwas nach 6 Uhr in den Keller ein und verhaftete sämmtliche Insassen, wobei der Mann mit einer Pistole Versuche machte, der einen Nachricht zufolge, sich selbst zu erschießen, nach anderer aber, sich gegen den Polizeicommissarius zur Wehre zu setzen. Die Verdachtsgründe bestehen bis jetzt, außer dem Wimmern und Lärm in der betreffenden Nacht, darin, daß man in der Stube eine aufgewischte Blutlache gefunden, daß ferner ein dem mit der Leiche gefundenen ähnlicher Strohsack vorhanden war, endlich, daß ein dem Verhafteten oder dessen Mutter gehöriger Handwagen an dem Tage, wo die Leiche aufgefunden war, anders angestrichen wurde. Eine gründliche Durchsuchung der Kellerwohnung fand gestern Nachmittag mit Hilfe der Feuerwehr statt, die, sich bis zur Aufhebung des Fußbodens erstreckend, weitere Indicien noch nicht ergeben hat. Das betreffende Haus am Oranienplatz ist heute von dichten Menschenmassen belagert.

* Auch die „Ger.-Ztg" enthält eine längere Mittheilung über diese Vorfälle. Die Anzeige von dem Wimmern in dem Hause Oranienstraße 20 ist durch einen Colporteur der „Ger.-Ztg." auf der Polizei gemacht. In der von der Polizei stark besetzten Kellerstube wurden vier Personen gefunden. die Wittwe Quinche geborne Grothe, der 21jährige Louis Grothe, der 12jährige Ferdinand Grothe und die 25jährige unverehelichte Marie Fischer. Ein geladener Revolver und ein scharfgeschliffener Dolch wurden vorgefunden. Unter dem Bette war eine große Blutlache. In dem Bette waren vier ganz neue Bretter und eins, auf dem noch erkenntlich Blutflecke. Ferner hat nach der „Gerichts-Zeitung" ein in der Nähe des Kellers wohnender Conditor erklärt, daß er am 17. Abends die Marie Fischer mit einem Manne, den er nach der Beschreibung und nach dem Bilde für den Ermordeten hält, in seiner Conditorei Chocolade getrunken und ein Gespräch mit einer Bekannten der Fischer mit angehört habe, bei welchem diese auf die Frage ihrer Sittengenossin gesagt hat: das ist mein alter Geliebter, den ich nicht mehr will, er geht mir aber immer noch nach. Es meldeten sich ferner zwei Korbmachergesellen und überreichten einen Ueberrock, der ihnen von Grothe verkauft worden war. Die Wittwe des Ermordeten sowohl wie der Schneider, der für Gregy gearbeitet hat, haben in diesem Rock das Eigenthum des Professors erkannt. Verändert sind an dem Rock der Kragen und die Knöpfe, die jedoch augenscheinlich nicht von einem Sachverständigen angenäht worden sind.

— Zu dem Kanalbauproject von der Ost- zur Nordsee durch Holstein und Schleswig erfährt die „N. A. Z.", daß der Geh. Ober-Baurath Lentze von seiner Reise zurückgekehrt und jetzt mit Zusammenstellung seiner Vorschläge beschäftigt ist. So viel wir hörten, wird derselbe eine Kanal-Linie von Eckernförde nach Rendsburg und Brunsbüttel (an der Unter-Elbe) vorschlagen. Erfreulich ist es, daß die ersten Geldkräfte Berlins das Kanal-Project mit Interesse verfolgen, und geneigt scheinen, eine Actien-Gesellschaft in Berlin zu obigem Zwecke zu gründen. Auch französische Capitalien werden für dies Unternehmen disponibel zu machen sein.

— Nach einer Bekanntmachung des General-Postamts können von jetzt ab Sendungen unter Kreuz- oder Streifband nach Frankreich und Algerien bis zum Gewichte von drei Pfund zur Beförderung mit der Briefpost aufgeliefert werden. Der Inhalt der Sendungen kann bestehen in Zeitungen, Journalen, periodischen Werken, Broschüren, Musikalien, Catalogen, Prospecten, Ankündigungen und Anzeigen jeder Art, gleichviel ob sie gedruckt, gestochen, lithographirt oder autographirt sind. Die Sendungen müssen, wenn die ermäßigte Taxe Anwendung finden soll, bei der Aufgabe bis zum Bestimmungsorte frankirt werden.

— Aus **Berlin** wird der Wiener „Presse" telegraphirt: „Eine Anfrage Buchanans, wie der Transport der bei Düppel eroberten Kanonen aus Schleswig nach Preußen mit den steten Versicherungen Preußens, die Integrität Dänemarks zu respectiren, in Einklang zu bringen sei, wurde von Herrn v. Bismarck ausweichend beantwortet."

— (N. St. Z.) Die in Stolpmünde eingekommenen Holländer berichten, daß sie bei Jershöft ganz in der Nähe

dänische Kriegsschiffe gesehen, aber durchaus nicht angerufen seien.

Swinemünde, 4. Mai. (Ostſ.-Z.) Auf 5 Meilen Entfernung sind keine Dänen in Sicht.

Soest, 2. Mai. Die Regierung zu Arnsberg hat den hiesigen Kaufmann Stuve, welcher mit 19 gegen 6 Stimmen zum Rathmann gewählt war, nicht bestätigt. „Der rc. Stuve — so berichtet die „Kreuzztg." — ist entschiedener Fortschrittsmann: der Abgeordnete Beitzke stieg vor einiger Zeit bei ihm ab."

Köln, 4. Mai. (Rh. Z.) [Schlacht- und Mahlsteuer.] Sicherem Vernehmen nach haben die vereinigten gemeinderäthlichen Commissionen für Finanzen und Gewerbe, welche mit der Vorberathung der Mahl- und Schlachtsteuerfrage befaßt waren, sich in ihrer gestrigen Sitzung mit Majorität für die Aufhebung entschieden.

Frankfurt, 3. Mai. (Pr.) Die vereinigten schleswig-holsteinischen Ausschüsse haben ihren Bericht über die vorgeschlagene Besetzung der Insel Fehmarn durch Bundestruppen erstattet und tragen mit großer Mehrheit auf Ablehnung an. Die Abstimmung erfolgt wahrscheinlich schon in der nächsten Bundestagssitzung, und man bezweifelt nicht, daß sie den Antrag zum Beschluß erhebt.

England.

— Die Flugschrift des Herrn v. d. Pfordten über die schleswig-holsteinische Frage ist in etwa 50 Exemplaren Behufs Vertheilung unter Parlaments-Mitglieder u. dergl. hierhergeschickt worden. Sie wird überdies jetzt im Auftrage des Herzogs von Augustenburg ins Englische übersetzt.

Southampton, 1. Mai. Ein österreichisches Geschwader: Linien-Schraubenschiff „Kaiser", 90 Kanonen, Panzer-Fregatte „Austria" und Raddampfer „Elisabeth", letzterer unter Flagge des Admirals Wüllerstorff, lagen bei Abgang der Post von Lissabon im Tajo und sollten nach Brest weitergehen.

— Der „Great Eastern" ist für ungefähr eine Viertel Million Lstr. nach Frankreich verkauft worden. Das Schiff, welches im Auftrage der französischen Regierung erstanden sein soll, wird jedoch vor seiner Ablieferung die früher eingegangenen Verpflichtungen erfüllen, zu welchen namentlich die Legung des atlantischen Kabels gehört.

Frankreich.

Paris, 2. Mai. Der Kaiser hat Emil Girardin über die Artikel beglückwünschen lassen, welche er zur Vertheidigung Emil Ollivier's gegen Jules Simon geschrieben. Emil Ollivier selbst sieht sich zu seinem Erstaunen auf der Einladungsliste zu einem großen parlamentarischen Diner, welches von Rouher am 6. d. gegeben wird. Rouher selbst wohnte mit Boudet und Drouyn de Lhuys gestern dem Druck und der Ausgabe des Abend-Moniteur aus reinem Vergnügen an dem Unternehmen bei. Thiers soll sich bereit erklärt haben, bei Gelegenheit der Budget-Debatte über den stempelfreien „Moniteur" zu sprechen. — Es sind beim Militair zahlreiche Beurlaubungen erfolgt, die sich jetzt schon auf 45,000 Mann belaufen. — Heute früh 6 Uhr ist Meyerbeer gestorben. Der Kaiser hat sich jeden Tag mehrere Male erkundigt und einen seiner Aerzte ans Lager des Kranken gesandt. Die sterblichen Ueberreste des Meisters werden seinem Wunsche gemäß nach Berlin gebracht werden, um in seiner Familiengruft beigesetzt zu werden. Meyerbeer starb an einer Unterleibskrankheit. Er legte sich erst am letzten Sonnabend. Vor acht Tagen hatte er noch seine Vorbereitungen zu einer kleinen Reise getroffen. Während seiner kurzen Krankheit behielt er sein volles Bewußtsein; nur gegen das Ende wurde er von einer Schwäche ergriffen, die nichts Schmerzliches hatte. Sein Tod war höchst sanft. Seine Töchter trafen noch zur rechten Zeit aus Baden ein, um seinen letzten Seufzer zu empfangen. Meyerbeer hat genaue Instructionen darüber hinterlassen, wie seine Beerdigung stattfinden soll. In Paris werden seine sterblichen Ueberreste drei Tage ausgestellt bleiben und dann auf eine von ihm im Voraus festgesetzte Weise nach Berlin gebracht werden.

— Ueber Messina sind am 3. d. Nachrichten nach Turin gekommen, wonach der Aufstand in Tunis immer weiter um sich greift; 20,000 Beduinen sollen Kirwan besetzt halten und Monastir bedrohen. — Die beiden Söhne Garibaldi's haben ihren Vater nicht nach Italien zurückbegleitet. Sie machen die Rückreise über Paris und befinden sich seit einigen Tagen in der französischen Hauptstadt.

Italien.

— Der russische Geschäftsträger in Rom hat wegen der Worte, die der Papst jüngst gegen Rußland gerichtet, Erklärungen verlangt. Cardinal Antonelli hielt das Recht des päpstlichen Stuhls, eine solche Sprache zu führen, in seinem ganzen Umfange aufrecht. — Der russische Geschäftsträger erklärte den Erzbischof Felinski für einen Rebellen, er habe den Kaiser gebeten, auf den Besitz Polens zu verzichten.

— Ueber die Studenten-Unruhen in Piemont schreibt man der „Wiener Ztg." aus Mailand vom 26. April: „Die Studenten der Universitäten Pavia, Genua und Turin petitionirten auf Grund einer von dem früheren Unterrichtsminister erlassenen Prüfungsordnung gegen eine Verfügung Amari's, des gegenwärtigen Ministers, der zufolge statt der öffentlichen Laureatsprüfungen geheime strenge Prüfungen eingeführt werden sollen. Die Petenten wurden abgewiesen und suchten darauf mit ihren Collegen ihrem Willen in skandalsüchtiger Weise Nachdruck zu geben. Sie zogen lärmend durch die Postraße, brachten dem Minister ein Pereat aus, zerbrachen die Bänke und Stühle in den Lehrsälen der Aula, schleuderten die Tintenfässer durch die Fensterscheiben und tobten so eine gute Weile fort. Man versuchte es mit einer zweiten Petition an den Minister, der die Erklärung abgab, mit Tumultuanten nicht pactiren zu wollen, sich übrigens doch zum Versprechen herbeiließ, einige Abänderungen treffen zu wollen. Damit war der Skandal am Ende." Aehnliche Vorgänge haben in Pavia stattgefunden.

Dänemark.

— „Dagbladet" widmet der „englischen Freundschaft" einen höchst gehässigen Leitartikel, und erklärt ganz offen, daß die englische Regierung und die englische Tagespresse Verrath an der dänischen Sache verübt!

Rußland und Polen.

— Am letzten Sonntage hat sich in Riga ein entsetzliches Unglück zugetragen. Bei der Feier des Osterfestes war in einer dortigen Kirche ein so furchtbares Gedränge entstanden, daß eine erhebliche Anzahl von Personen dabei zu Schaden gekommen ist. Nach den bisherigen Ermittelungen sind dabei nicht weniger als 13 umgekommen und 30 mehr oder minder arg verletzt.

Danzig, den 6. Mai.

* Laut Rapport aus Neufahrwasser von heute war 1 dänisches Linienschiff und 1 Kriegsraddampfer innerhalb Helas in Sicht. Von Kauffahrern keiner im Ankommen.

* Aus Neufahrwasser wird von gestern früh berichtet: Um 6 Uhr war ein feindliches Linienschiff in Sicht. Zwei Kauffahrer (Barkschiffe) sind im Ankommen. Eines dieser Schiffe wurde von dem Linienschiff abgewiesen, das andere kam mit Lootsenflagge im Top auf den Hafen zu; die Lootsen fuhren hinaus, um das qu. Schiff einzuholen. Das Linienschiff wollte auch dieses Barkschiff abweisen und hielt zu diesem Behufe nach diesem zu. Da das Segelschiff aber bis auf 1¼ Meile dem Hafen sich genähert hatte, so nahm das Linienschiff Abstand von der weiteren Verfolgung, drehte um und ging wieder nordostwärts. Die Witterung stürmisch aus Nord mit Schnee und Hagelböen. Das so eben eingekommene Schiff ist die englische Bark „Cäsar" aus Shields und kommt von Copenhagen mit Ballast.

* [Schwurgerichts-Verhandlung am 4. Mai.] 1) Der Arbeiter Joh. Pluhm, welcher bei dem Hofbesitzer Engler in Wotzlaff im Dienste stand, hatte seine Schlafstelle im Stalle. Am 11. November pr. Abends wurde in dem Stalle ein brandiger Geruch wahrgenommen, dessen Ursache nicht zu ermitteln war. Kurze Zeit darauf brannte die Kathe des E. ab, welche bewohnt war. Der Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung richtete sich sehr bald gegen P. Er war beim Brande nicht zugegen; fand sich zwar andern Tags wieder ein und war bei Aufräumung der Brandstelle behilflich, verschwand dann aber ganz. Nach mehreren Monaten wurde er in Bohnsackerweide, wo er sich auf ein unrichtiges Dienstbuch und einen falschen Namen vermiethet hatte, ermittelt und verhaftet. Pluhm giebt zu, daß er die Engler'sche Kathe durch eine brennende Cigarre und glimmende Lumpen, die er in das Strohdach gesteckt, in Brand gesetzt habe, und zwar aus Rache, weil die verehelichte Woelm, welche in der E.'schen Kathe wohnte, sich geweigert habe, ihn nach seiner beabsichtigten Verheirathung bei sich aufzunehmen. Die Mitwirkung der Geschworenen wurde bei Entscheidung der Thatfrage ausgeschlossen. Der Gerichtshof erkannte auf 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Polizeiaufsicht.

* Gestern Morgen gegen 5 Uhr wurde von der Telegraphen-Station auf Mattenbuden Feuer auf der K. Gewehrfabrik gemeldet. Als die Feuerwehr zur Stelle kam, fand sie die oberen Räume des zur Fabrikation der Zündspiegel benutzten Gebäudes voller Rauch und stand anfänglich zu vermuthen, daß der Dachstuhl brannte. Es erwies sich jedoch, als die Mannschaften durch den erstickenden Qualm bis zu einem am äußersten Ende belegenen und zum Trocknen der Zündspiegel benutzten Zimmer vordrangen, daß hier unter dem Ofen die Balkenlage, Dielung und Einschubdecke hell brannte. Durch Aufreißen des Holzwerks und unter Anwendung einer Spritze wurde denn auch die eigentliche Gefahr sehr bald beseitigt, doch hatte die Feuerwehr durch Aufsuchen des sich unter der Dielung schon sehr weit verbreitet habenden Feuers noch bis gegen 8 Uhr zu thun, ehe sie die Brandstelle verlassen konnte.

♂ Marienburg, 5. Mai. Der am 27. v. M. hier unter dem Vorsitz des Reg.-Präsidenten Herrn v. Prittwitz versammelte Kreistag hat die Vorlage, betreffend das Project der Chaussee von Marienburg nach Tiegenhof und von Rückfort nach Dollstadt im Gegensatz zu den Beschlüssen unseres Nachbarkreises wiederum abgelehnt. — Zum Ankauf des Terrains für die Eisenbahn Marienburg-Mlawa wurden 5000 Thlr. bewilligt, eine Summe, die voraussichtlich genügen wird, da die Strecke im Kreise nur ¼ Meile beträgt; die Kreise Neidenburg, Löbau und Rosenberg sollen bis 60,000 Thlr. jeder bewilligt haben, vom Stuhmer Kreise fehlen noch Nachrichten. Unser Nachbarkreis Elbing thut auch hier das Mögliche, uns durch Führung der Linie Güldenboden-Neidenburg den Rang abzulaufen.

Graudenz, 5. Mai. (G.) Wie verlautet, soll das Ministerium die Genehmigung zur Ausgabe von 80,000 Thlrn. Graudenzer Stadtobligationen behufs Baues einer Gasanstalt ertheilt haben.

± Thorn, 5. April. Die Anmeldefrist für Bewerber um die hiesige Kämmererstelle läuft mit dem 15. d. M. ab. Bis jetzt haben sich bereits 55 Candidaten gemeldet. Zur Vorprüfung, resp. Sichtung der eingegangenen Meldungen hat die Stadtverordneten-Versammlung gestern eine Commission von 12 Mitgliedern gewählt. Inzwischen und bis zur definitiven Besetzung der Stelle verwaltet dieselbe noch ihr bisheriger Inhaber, der Stadtrath Rosenow, der auch nach Einführung seines Nachfolgers mit vollem Gehalte als Pension im Magistrat als Ehrenstadtrath mit einem Decernat verbleiben wird. — Gestern feierte ein alter Communalbeamter, Herr Polizei-Commissarius Roszczychowski, jetzt bei der Kgl. Polizeiverwaltung, sein funfzigjähriges Dienstjubiläum. Dreißig Jahre fungirte derselbe in besagter Stellung bei der hiesigen Commune und haben ihm die Vertreter derselben in Folge dessen gestern ein Dankschreiben nebst einem Ehrengeschenke von 100 Thlr. überreichen lassen. Auch von anderen Seiten ist der Jubilar beglückwünscht worden und sind ihm Zeichen herzlicher Theilnahme überreicht worden, so von seinen früheren Collegen, den Magistratsbeamten, ein schöner silberner Pokal, von einem Theil der Kaufmannschaft zwei schwere silberne Leuchter. — Der Nordwind und mit ihm die unbehaglich kalte Witterung haben uns noch nicht verlassen. Der Weizen und der Rübsen haben durch diesen außergewöhnlichen Witterungszustand noch nicht gelitten, wohl aber die Frühgerste und der Roggen ist spitz und dünn, steht lange nicht mehr so kräftig wie vor einem Monate.

Königsberg. Der „N.E.A." schreibt von hier: Nach dem Tode des Geh. Commerz.-Rath Schnell hatte das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zum Ersatze als technischen Rath beim Commerz-Collegio den Herrn Consul Oppenheim gewählt, der Justizminister hat aber abgelehnt, die Wahl dem Könige vorzulegen, ohne daß derselbe Gründe für die Ablehnung angegeben hat. Diese Sache macht hier enormes Aufsehen, da es die allgemeine Ansicht ist, daß politische Motive dieser Ablehnung zum Grunde liegen. Herr Oppenheim ist der einzige Millionair, den unsere Stadt besitzt, es liegt daher der Gedanke nahe, zu fragen, ob denn bereits die Millionaire staatsgefährlich erscheinen? Zudem hat Herr Oppenheim nicht etwa eine prononcirte Parteistellung eingenommen, derselbe ist vielmehr als ein sehr besonnener und gemäßigter Mann allgemein bekannt, und hat auch nie in politischen Dingen sich als leitende Persönlichkeit bemerkbar gemacht. Als naher Verwandter des Appellat.-Ger.-Präsid. Simson hat er vielmehr viele Jahre für streng conservativ gegolten und ist über die Ansichten der altliberalen Partei wohl nie hinausgegangen. Bei der letzten Abgeordnetenwahl hat er freilich mit der Fortschrittspartei gestimmt, weil er es für eine Ehrensache hielt, die Wiederwahl der früheren Abgeordneten zu sichern, als einen der Regierung feindseligen Mann hat er sich aber sicher nie erwiesen. Als Obervorsteher der Kaufmannschaft hat Herr Oppenheim sich allgemeine Anerkennung erworben, durch seine feste Leitung der Geschäfte, liebenswürdiges Benehmen und kluges Zurechtfinden in den schwierigsten Lagen. Zur Charakteristik des Mannes möge schließlich noch eine kleine Anekdote dienen. Herr Oppenheim war mit zwei andern Kaufleuten nach Berlin gereist, den erbetenen Staatszuschuß zu den Hafenausgaben bei dem Handelsminister zu befürworten, der Herr Minister hatte aber zur Deputation geäußert, daß er fürchte, den Zuschuß zu bewilligen, da das Abgeordnetenhaus das Budget nicht bewilligt habe. Darauf soll Oppenheim dem Herrn Minister sofort erwidert haben, daß, da das Ministerium die für das Militair nicht bewilligten Ausgaben leiste, er nicht einsehe, weßhalb dasselbe nicht auch für Hafenbauten einen nicht bewilligten Zuschuß leisten könnte. Es wird schwer halten, das Vorsteheramt zu überzeugen, daß Herr Oppenheim nicht sehr geeignet zur Ausfüllung des Postens als Commerzienrath sei, und steht zu erwarten, daß bei abermaliger Wahl Herr Oppenheim wieder gewählt werden wird.

Insterburg. (J.Z.) Der seit 11 Monaten hier lebende Pole Hoffmann ist laut Verfügung des Regierungspräsidenten Maurach in Gumbinnen aus hiesiger Stadt ausgewiesen, obwohl sich derselbe nie compromittirt hat.

Tilsit. Die „Tilſ. Ztg." schreibt: Die Stadtverordneten haben in der Sitzung vom 3. Mai den Antrag des Magistrats auf Erlaß einer Petition um Verlegung der Kgl. Regierung von Gumbinnen nach Tilsit, mit 21 gegen 17 Stimmen abgelehnt. (Nach der „Prß. Litt. Ztg." soll gar nicht die Absicht zu einer solchen Verlegung vorliegen, sondern nur einzelne Personen eine solche Verlegung wünschen.)

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Mittags-Depesche war am Schlusse des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 4. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco ziemlich unverändert, spätere Abladungen fest. Roggen sehr fest, Königsberg Juni bis August zu 58 — 60, Danzig Juni-Juli zu 58 angeboten. — Oel Mai 26⅜, October 27⅜, matter.

Amsterdam, 4. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen preishaltend. Roggen loco preishaltend Termine 1 — 2 fl. höher. Raps Herbst 79½. Rüböl Herbst 44¾.

London, 4. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen gefragter, fremder fest gehalten. Regen.

* Leith, 4. Mai. [Cochrane, Paterson u. Co.] Fremde Zufuhr der Woche: 9012 Qrs. Weizen, 17,304 Qrs. Gerste, 2294 Säcke Mehl. — Schottischer Weizen unverändert, fremder 1s theurer mit mehr Neigung zu kaufen, Dänischer 39, 41s, Rostocker 43s, Danziger 42, 45s, alter 47, 50s. Gerste sehr flauer Verkauf, eher billiger. Bohnen, Erbsen fest. — Mehl eher theurer.

London, 5. Mai. Consols werden 91¼ gemeldet, wahrscheinlich soll es 90¼ heißen. — Silber 61⅛. Türkische Consols 50⅜. Trübe. Consols —. 1% Spanier 45. Mexikaner 42⅜. 5% Russen 87. Neue Russen 85. Sardinier 85½.

Liverpool, 4. Mai. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise etwas besser.

Middling Georgia 28¼, Fair Dhollerah 22, Middling fair Dhollerah 20, Fair Bengal 16, Middling fair Bengal 15, Middling Bengal 14, Fair Scinde 15, Middling fair Scinde 14¼, China 18½.

Paris, 4. Mai. 3% Rente 66, 65. Italienische 5% Rente 68, 70. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1% Spanier 45¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 410, 00. Credit mob.-Actien 1161, 25. Lomb. Eisenbahn-Actien 558, 75.

Danzig, den 7. Mai. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 126/127 — 128/9 — 130/1 — 132/4 tt. nach Qualität 61½/62 — 62½/63½ — 64/66 — 67/70/72 Sgr., dunkelbunt, ordinär glasig 125/6 — 129/30 tt. von 57½ — 61/63½ Sgr. Alles pr 85 tt.

Roggen 120/121—125/128 tt. von 38—39/40 Sgr. pr 125 tt.

Erbsen von 39/40—43 Sgr.

Gerste kleine 106/108—110/112 tt. von 29/31—32/32½ Sgr.

do. große 110/112—114/118 tt. von 30/32—33/34 Sgr.

Hafer von 24—25 Sgr.

Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: kalt mit Schneefall, Wind: NW.

Ungeachtet der ausgeschriebenen Blokade ist heute ein englisches Schiff in Ballast frachtsuchend in unsern Hafen eingekommen. — Bei ziemlich guter Kauflust wurden zu unveränderten Preisen 350 Last Weizen verkauft, doch bleiben bessere und feine Gattungen bevorzugt, abfallende Waare dagegen vernachläſſigt. 129 tt gutbunt fl. 390, 130 tt hellbunt fl. 400, fl. 405, 130/1, 131 tt hochbunt fl. 410, fl. 415, 133 tt hochbunt fl. 420. Alles pr 85 tt. — Roggen fest, 116 tt fl. 220, 121/2 tt fl. 230, 125 tt fl. 234 pr 81⅚ tt. Umsatz 100 Last. Auf Lieferung Juni-Juli sind 25 Last 124 tt à fl. 240 pr 81⅚ tt gekauft. — Spiritus nicht gehandelt, weil ohne Zufuhr.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 5. Mai 1864. Wind: Nord.

Angekommen: Sadgebear, Caesar, Copenhagen, Ballast.

Den 6. Mai. Wind: NNW.

In Sicht: 1 dän. Linienschiff, 1 do. Kriegsdampfschiff.

Thorn, 4. Mai 1864. Wasserstand: + 4 Fuß 2 Zoll.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Kaehne, Lindenberg, Dachschiefer u. Cement. — Ders., Schilka u. Co., Alkali. — Ders, Neufeld, Eisenwaaren. — Ders., Haußmann u. Krüger, Soda, Alaun und andere Güter. — Ders., Prowe, Lackmus. — Ders., Toeplitz u. Co., Sicheln u. Ambose. — Ders., Pantzer, Sicheln und Porter. — Just, Zimmermann, Steinkohlen.

Von Danzig nach Soczewka bei Brwilno: Kaehne, Schilka u. Co., Alaun.

Von Danzig nach Wloclawek: Just, Gerlach u. Co., Steinkohlen. — Meißner, Boehm u. Co., Heringe.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
4	4	337,05	+ 2,5	N. stark, hell u. wolk., Nachts Schnee- u.
5	12	339,01	+ 3,5	NNO. stark, hell u. wolkig. [Hagelböen.
6	8	339,47	+ 2,6	do. do. bewölkt, leichte Schneeböen,
	12	339,49	+ 3,4	do. do. do.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Minna mit dem Kaufmann Herrn Isidor Prager aus Berlin, beehre ich mich hierdurch Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen

Danzig, den 4. Mai 1864.
Johanna Lövinsohn Wwe.

Als Verlobte empfehlen sich: (2012)
Minna Lövinsohn,
Isidor Prager,
Danzig — Berlin.

Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit dem Herrn **Herrmann Julius Seemann** zeige hiermit ergebenst an
[1991] **A. Drenkhan,** Wittwe.
Danzig, den 5. Mai 1864.

Heute früh 3 Uhr starb unser liebes ältestes Töchterchen **Grethe** im Alter von 5½ Jahren. Diese schmerzliche Anzeige allen Theilnehmenden.
Danzig, den 6. Mai 1864.
[2027] **Keck** und Frau **Meta,** geb. **Nobbe.**

Oeffentliche Anerkennung.

Im vergangenen Frühjahre suchten die Pocken auch unsere Gegenden hier heim. Es gab fast kein Haus, keine Familie, in welcher nicht eine oder mehrere Personen von dieser Krankheit befallen wurden. In dieser allgemeinen Noth wandte ich mich an den **homöopathischen Arzt, Herrn Dr. Löwenstein zu Schwetz,** mit der dringenden Bitte, mir homöopathische Mittel gegen diese schreckliche Krankheit, der schon so viele zum Opfer gefallen waren, zukommen zu lassen. — Mit der größten Bereitwilligkeit erfüllte derselbe meine Bitte. Ich wandte die Mittel bei verschiedenen Personen hier am Orte und der Umgegend an, u. zwar mit einem staunenerregenden Erfolge; denn von 50—60 Personen, die diese Mittel vorschriftsmäßig gebrauchten, starben höchstens 4—5, bei denen aber meistens noch andere Krankheiten den Tod verursachten. Aus eigener Anschauung habe ich mich von der höchst wohlthätigen Wirkung dieser Mittel überzeugt, so daß ich, bei der jetzt wieder herrschenden Epidemie, nicht anstehe, die homöopathischen Mittel des **Herrn Dr. Löwenstein zu Schwetz** nicht nur als **Präservativ** sondern ganz besonders als **wahre Heilmittel gegen die Pocken** Allen dringend zu empfehlen. [1993]

Zuckau (bei Danzig), im December 1863.
A. Block, Vicar.

Bekanntmachung.

Die im Laufe des vorigen Jahres neu auf- resp. ausgebauten Häuser der Stadt und Vorstädte (zusammen 63 Grundstücke) sind von der betreffenden Commission nunmehr, gleich allen übrigen Gebäuden zu der am 1. Januar k. J. zur Erhebung gelangenden staatlichen **Gebäudesteuer** nachträglich veranlagt worden.

Zum Zwecke der gesetzlich vorgeschriebenen Publikation des Ergebnisses dieser Veranlagung werden

1) die Verwaltungs-Nachweisungen gemäß § 10 des Gesetzes über die Einführung der Gebäudesteuer vom 21. Mai 1861 und gemäß § 50 der Ministerial-Instruction vom 14. October 1862 in dem Dienst-Gebäude der Königlichen Regierung hierselbst, Schäferei, Zimmer No. 52 während eines Zeitraums von 14 Tagen nach der ersten Publikation dieser Bekanntmachung, zur Einsicht der Betheiligten offen liegen,
2) werden den betreffenden Eigenthümern resp. deren Stellvertretern gegen eigenhändige Vollziehung eines ihnen vorzulegenden Insinuations-Dokumentes besondere **Auszüge** aus den Veranlagungs-Nachweisungen in diesen Tagen zugefertigt werden.

Diese von dem Herrn Veranlagungs-Commissar für die Gebäudesteuer unterzeichneten Auszüge enthalten specielle Angaben über den bei jedem Gebäude in Ansatz gebrachten Miethsresp. Nutzungswerth und der demselben auferlegten Jahressteuer.

Etwaige **Reklamationen** gegen die geschehene Veranlagung dürfen nur allein bei dem **Ausführungs-Commissar für die Veranlagung der Gebäudesteuer im Stadtbezirk Danzig, Herrn Regierungs-Assessor von Treyden und zwar binnen einer Präklusiv-Frist von vier Wochen,** vom Empfangstage des Auszuges aus der Veranlagungsliste an gerechnet, schriftlich und unter **Beischluß** des gedachten **Auszuges** angebracht werden.

Wer die vierwöchentliche Präklusivfrist versäumt, hat die ihm daraus etwa entstehenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben. [1996]

Danzig, den 30. April 1864.

Der Magistrat.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und bei **Th. Anhuth,** Langenmarkt No. 10 eingetroffen:

Eisenbahn-, Post- u. Dampfschiff-Cours-Buch. No. 3. 1864.

Bearbeitet nach den Materialien des Königlichen Post-Cours-Bureaus in Berlin.
30 Bogen. 8. **mit 2 Karten. Geh.**
Preis 15 Sgr.

Die bedeutende Erweiterung hat die Preis-Erhöhung nothwendig gemacht. (Inserate jeder Art werden ferner für die folgenden Nummern angenommen, Tarif befindet sich zu Anfang der Anzeigen.)

Berlin, den 2. Mai 1864. [2018]
Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei
(R. v. Decker.)

Das Sonntagsblatt von Otto Ruppius, No. 19 (Preis ¾ Sgr), ist eingetroffen. [2019]
Th. Anhuth, Langenmarkt 10.

Kölnische Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Grundcapital: Drei Millionen Thaler,

wovon zwei und eine halbe Million begeben.

Die Reserven betragen 330,289 Thlr. 25 Sgr. 3 Pfg.

Die so fundirte Gesellschaft versichert gegen Hagelschaden Boden-Erzeugnisse aller Art, so wie Fensterscheiben **zu festen Prämien, wobei Nachzahlungen nicht stattfinden,**

Dieselbe hat wie früher, so auch in dem vergangenen Jahre die vielen und schweren Schäden prompt regulirt und binnen längstens vier Wochen nach deren Feststellung sämmtliche Entschädigungsbeträge voll ausbezahlt. Der Geschäftsstand gewährt die Garantie dafür, daß die Gesellschaft auch fernerhin ihre Verpflichtungen so prompt als vollständig erfüllen wird.

Der unterzeichnete neu bestellte Agent der Gesellschaft giebt auf Verlangen über die Gesellschaft weitere Auskunft und erbietet sich zur Aufnahme der Versicherungs-Anträge.

Marienwerder, den 2. Mai 1864. [1984]

G. Porsch,
Domainen-Rentmeister.

Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundcapital: fl. 3,000,000.
Reserven: fl. 1,371,094. 43 kr.

Die ich Jahre 1864 zur Vertheilung kommenden Gewinn-Antheile der Versicherten können von den Betheiligten von jetzt ab sowohl bei dem unterzeichneten Haupt-Agenten, als auch auswärts bei dem Bezirks-Agenten, in Empfang genommen werden. Indem der Unterzeichnete dies zur öffentlichen Kenntniß bringt, ladet derselbe zur Betheiligung bei der Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft hiermit ein und bemerkt, daß von ihm und von den Bezirks-Agenten jede gewünschte Auskunft ertheilt wird und Prospecte, so wie Antragsformulare gratis verabfolgt werden.

Geeignete Personen, welche geneigt sind, als Agenten der Gesellschaft unter günstigen Bedingungen Anstellung zu nehmen, wollen ihre Anerbietungen an den unterzeichneten Haupt-Agenten einsenden. [1973]

Kasimir Weese.

Deutsche Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin

übernimmt Versicherungen gegen Feuerschaden auf Gebäude, Mobilien, Waaren, Vieh, Ernte und Vorräthe zu billigen und festen Prämien, ohne Nachschuß-Verbindlichkeit für die Versicherten und unter den coulantesten Bedingungen. Anträge nehmen entgegen die Agenten Herren Aug. Ed. Grundt, Poggenpfuhl 24, Kaufmann R. Mössen, Bleihof 2, Robert Opet, Glockenthor 4, Post-Director a. D. R. Bandtke, Heiligegeistgasse 102, und der zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigte [1089]

General-Agent Otto Paulsen in Danzig, Hundeg. 81.

AVIS.

Unser reichhaltig sortirtes Lager von Berliner, Wiener, Erfurter und Offenbacher Schuhwaaren für Damen und Herren empfehlen wir zur gütigen Beachtung zu nachstehenden billigen Preisen:

feine Damengamaschen	v. 1 Rt. à P. an,	Herren-Kalbl.-Stiefel	v. 3 Rt. à P. an,
" " m. Gummizug	" 1½ " " " "	" Lack-Stiefel	" 3½ " " " "
" Mädchengamaschen	" 25 Sgr. " " "	doppelsohlige Herrenstiefel	" 3⅓ " " " "
" Kindergamaschen	" 15 " " " "	Gummischuhe für Herren	" 25 Sgr. " " "
" Ledergamaschen	" 1 Rt. " " "	" " Damen	" 15 " " " "
" Promenadenschuhe	" 1½ " " " "	" " Kinder	" 10 " " " "
Damen-Morgenschuhe	" 12 Sgr. " " "		
Herren- "	" 15 " " " "		
Mädchen- "	" 10 " " " "		
Kinder- "	" 9 " " " "		
Damen-Bronce-Schuhe	" 20 " " " "		
lackirte Kinderstiefel	" 17 " " " "		

Ferner empfehlen wir:
Damentaschen und Gürtel
in neuen, schönen, so wie besonders billigen Mustern.
Reisekoffer, Reisetaschen 2c.
in bester Auswahl

Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Asphaltfilz, als billigste und dauerhafteste Dachdeckung.

Das englisch patentirte Asphaltfilz aus der Fabrik von F. Mc. Neill & Co in London, welches sich durch seine gleichmäßige und ausgezeichnete Qualität vor allen anderen ähnlichen Fabrikaten seit vielen Jahren rühmlichst bewährt hat und wovon ich allein die Niederlage habe, ist stets in jeder beliebigen Quantität bei mir vorräthig.

Der bisherige Preis von 1 Sgr, ist auf 10 Pf. pr. □Fuß englisch Maaß ermäßigt.

Bestellungen werden prompt ausgeführt durch

[2017] **Th. Boyd,**
Comptoir: Frauengasse 49.

Von der Königlichen Regierung geprüfte, feuersichere, asphaltirte Dachpappen, Dachfilz, so wie alle anderen Dachdeckmaterialien aus der Fabrik des Herrn D. Eppenstein in Berlin erhielt ich wiederum in Commission und offerire ich Dachpappe bester Qualität mit 3 Rt. pro 150 □-Fuß.
[2000] **Th. Kirsten,**
Frauengasse 31.

Aecht Thorner Messing

in Original-Verpackung empfiehlt [2007]
Herrmann Tetzlaff,
Ketterhagerthor 13.

Ein Water-Closet in Lehnstuhl-Form ist billig zu verkaufen Jopengasse 41. [2010]

Respiratoren zum **Schutze** der **Lungen** gegen das Einathmen kalter Luft empfiehlt [2011]
C. Müller, Jopeng. am Pfarrhof.

Alle Sorten Unterbeinkleider in Wolle und Baumwolle, sowie gewebte Camisöler und feine wollene Hemden empfiehlt in großer Auswahl
[2013] **Otto Retzlaff.**

Leinwand zu Zelten, Marquisen, Segeln u. Ripsplänen, Getreide- u. Verladungssäcke, Tapezier-Leinen bis 4 Ellen breit. Turndrillich und Turnanzüge empfiehlt, Preise billigst und fest, [2014]
Otto Retzlaff.

Die Rasenbleiche

von **J. F. Haarbrücker in Elbing** nimmt jederzeit leinene und baumwollene Garne und Gewebe zur **Bleiche,** welche ungefähr 6 Wochen dauert, an. Preise billigst. [1700]

Feuersichere asphaltirte Dachpappen

bester Qualität, in Bahnen sowohl als Bogen, sowie Asphalt zum Ueberzuge, wodurch das öftere Tränken derselben mit Steinkohlentheer vermieden wird, empfiehlt die Dachpappen-Fabrik von

E. A. Lindenberg,

und übernimmt auch auf Verlangen das Eindecken der Dächer mit diesem Material unter Garantie. Näheres hierüber im [1919]
Comptoir, Jopengasse 66.

Asphaltirte Dachpappen,

deren Feuersicherheit von der Königl. Regierung zu Danzig erprobt worden, empfiehlt in Längen und Tafeln in verschiedenen Stärken die Fabrik von

Schottler & Co.,
in Lappin bei Danzig, [847]

welche auch das Eindecken der Dächer übernimmt. Bestellungen werden angenommen durch die Haupt-Niederlage in Danzig bei Herrn

Hermann Pape, Buttermarkt 40

Recht schönen schles. Himbeersaft, mit Zucker stark eingekocht, erhielt und empfiehlt in größeren u. kleineren Flaschen à 9½ und 3½ Sgr.
[2016] C. H. Nötzel.

Die Loose zur 1. Klasse 130. Lotterie sind unter Vorlegung der entsprechenden Loose letzter Klasse 129. Lotterie in den Tagen vom 26. April bis 7. Mai zu entnehmen.
[1699] **Rotzoll,**
Königl. Lotterie-Einnehmer.

---

5 Thaler Belohnung.

Sonntag Vormittag ist ein Theil eines Ringes, bestehend aus 6 kleineren und einem größeren Stein, in Form eines Sternes in Gold gefaßt, auf dem Langenmarkt oder in der Langgasse verloren. Dem Finder obige Belohnung Frauengasse No. 11, parterre, im Comptoir.

Frischen Räucherlachs

versendet in jeden beliebigen Quantitäten zum billigsten Preise [1969]
Rob. Brunzen in Danzig.

---

20 Schock Gerstenstroh

sind bei mir käuflich zu haben.
Gr. Falkenau bei Mewe.
[1888] Hübschmann.

Alten und frischen Werder-Käse, à Centner 5, 6⅔, 8⅔, 10 und 12 Rt., empfiehlt **L. A. Janke.** [1998]

Von Limburger Käse

erhielt ich bedeutende Zusendungen und offerire bei Kisten mit 2½, 3, 3¾ und 4 Sgr pro Stück.
[1998] L. A. Janke.

Feinste Genueser Succade in Kisten und ausgewogen empfiehlt billigst W. J. Schulz, Wollweberg. 3.

Drei junge ostfriesische Bullen, ferner mehrere tragende Säue und junge Zuchtschweine englisch halb- und dreiviertel Blut stehen zum Verkauf Dominium Milewken bei Neuenburg. [2006]

Der Laden 2. Damm 5 nebst geräum. Wohngelegenheit ist von jetzt oder auch von später ab, zu vermiethen. Näh. daselbst. [2005]

Das kleine Haus, Langefuhr No. 22, enthaltend 2 Stuben, Schlafkabinet, Kammer, Boden, Küche, Keller, Hof und eigene Thür, ist an ruhige Bewohner für Sommer und Winter, zur Jahresmiethe von 85 Rt. zu vermiethen und gleich zu beziehen. Näheres Jopengasse No. 13, oder Langefuhr No. 21 zu erfragen.

Ein junges geb. Mädchen, das geb. genug ist Kindern den ersten Unterricht zu ertheilen, wünscht eine Stelle als Gesellschafterin. Adr. unter No. 2009 in der Expedition dieser Ztg.

Immediat-, Begnadig.-, Reclamations- und and. Gesuche, Klagen, Contr. 2c. fertigt der fr. **Actuar,** jetzige Pr.-Secretair, **Voigt,** und ertheilt auch gern jede solide billige Auskunft und Rath im Volksanwaltsbureau Röpergasse 6. [2015]

Versammlung des preußischen botanischen Vereins zu Braunsberg

Mittwoch, den 18. Mai, Vormittags 8½ Uhr, im Casino. Darauf gemeinsames Mittagsmahl und Excursion in die Umgegend. Abends den 17. Mai gesellige Vorversammlung im Logengarten.
Conrector F. Seydler,
[1965] Geschäftsführer.

Männer-Turn-Verein.

Sonnabend, den 7. Mai, Abends 8 Uhr,
monatliche Hauptversammlung.
Zu reger Betheiligung fordert dringend auf
der Vorstand. [1999]

Selonke's Etablissement auf Langgarten.

Heute Freitag, den 6. Mai, von Abends 7 Uhr ab:

Fischessen.

[1392] F. J. Selonke.

Die Düppeler Schanzen.

Hurrah! die Düpp'ler Schanzen!
Die offnen Schlünde, der Kugelregen!
Und käme der Schrecken der ganzen
Hölle mit allen Bösen entgegen:
Was fällt, fällt! Väter, Söhne, Brüder! Das Herzblut fließe zu Bächen,
Um die Deutschen an den Dänen zu rächen.
Hurrah! erstürmt! genommen!
Feuerspei'nde Feste mit allen Tücken! —
In Schutt und in Trümmer gekommen,
Wollt's den gefangnen Dänen nicht glücken.
Die deutsche Tapferkeit soll leben! In zehn und zwanzig Minuten,
Muß umsonst all unser Feind so verbluten.
Ihr Briten! Ueberkluge!
Franzosen! mächtig zu Land und Meere!
Eu'r Hochmuth, glaubt, ist im Truge;
Flotten erscheinen und schwinden, die Heere
Ergänzen und vertheidigen sie. — Wie bald im Kampf aus, im heißen!
Scheut das Blut der Deutschen! scheut es der Preußen.
Vergaßt, vergaßt ihr Beide,
Als Freund und Feind denn den alten Blücher?
Noch herrschet die Vaterlandsfreude.
Britten! laßt lehren euch Leben und Bücher!
Von Heldengreiseslocken habt ihr ein Haar, vom Kleide den Fetzen,
Und den Hall noch? — Schämt euch, uns zu verletzen!

[1995] **E. Hirschberg.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.